

16. Universität im Dorf am 26. und 27. Nov. 2016 Mensch – Technik

„Mensch – Technik“ war das Thema der 16. Universität im Dorf. Nach den einleitenden Worten des Bürgermeisters von Außervillgraten Mag. Josef Mair sowie des Vizerektors der Universität Innsbruck Bernhard Fügenschuh begrüßten auch Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler und der Dekan der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik, Justus Piater die Anwesenden herzlichst.

Beginnend mit **Chirurgierobotik** zeigte Prof. Nikolaos **Bonaros** von der Medizinischen Universität Innsbruck, was bereits alles mit Hilfe von Robotern medizintechnisch möglich ist. Anschaulich mit Filmen und Bildern konnte der größte Vorteil der Roboterchirurgie, nämlich die Durchführung komplexer Eingriffe mit minimalinvasiver Technik und die durch die 3-Dimensionalität erreichte Sichtverbesserung, gezeigt werden. Wiederholt betonte er, dass es trotz des technischen Fortschritts weder möglich noch gewünscht ist, den Menschen irgendwann durch die Maschine zu ersetzen.

Computer Haptik war das Thema des zweiten Vortragenden Herrn Prof. Matthias **Harders** von der Universität Innsbruck. Um das Vorgetragene „begreiflich“ zu machen, ließ er einen schwarzen Sack durch das Publikum gehen, in dem Gegenstände verborgen waren, die erkannt werden sollten, und zwar alleine durchs Angreifen. Anschaulich erklärte Harders das Beschäftigungsfeld seines Forschungsbereichs, nämlich die Berechnung und Erzeugung von Signalen für den Tastsinn. Als wohl bekanntestes Beispiel aus dem Bereich der Computer Haptik nannte er das Mobiltelefon, welches Vibrationssignale ausgeben kann.

Die Pause bot genügend Gelegenheit sich auszutauschen. Fragen wurden gestellt, Anregungen mitgeteilt. Der En-



Vl.: Mag. Daniela Genser, Univ.-Prof. DI Dr. Johannes Gerstmayr, Univ.-Prof. Dipl.-Inf. Dr. Matthias Harders, Dekan Univ.-Prof. Justus Piater, LH-Stv. ÖR. Josef Geisler, DI DI Dr. Fadi Dohnal, Bgm. Mag. Josef Mair, Prof. PD Dr. Nikolaos Bonaros, VR. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh, OSR Josef Told (nicht im Bild Univ.-Prof. DI Dr. Wolfgang Rauch und Univ.-Prof. P. Dr. Georg Fischer SJ),
Foto: Osttirol Journal, Harald Kraner

thusiasmus sowohl seitens des Publikums als auch der Vortragenden war spürbar in den „Hallen“ des Hauses Valgrata.

Den Samstagnachmittag schloss der Dekan der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik, Prof. Justus **Piater** mit seinem Vortrag **Roboter für Menschen – Menschen für Roboter**. Beginnend mit den möglichen Potenzialen, die Roboter besitzen, um die Welt zu verbessern, im Privaten, in der Gesellschaft, in Medizin, Wirtschaft und Wissenschaft, ging es weiter mit der Frage „Was können Roboter besser als Menschen? – Umgekehrt, was können Menschen besser als Roboter?“ Piater beschäftigt weiters die Frage, ob sich im Zuge der zunehmenden Robotisierung unsere Werte und Lebensweisen verändern werden. Schließlich kann man die Vorstellung soweit strapazieren, dass es denkbar wäre, den Menschen durch die Maschine zu ersetzen bzw. dass ein selbstlernender Roboter final über uns Kontrolle ausüben kann. Die Vorstellung in einer Welt à la „i, Robot“ leben zu müssen, hatte bei der Mehrheit der Anwesenden etwas Unbehagliches.

Neben den Vorträgen wurde samstagsabends und auch sonntagvormittags die Gelegenheit geboten, eine Heilige Messe mit der Predigt zum Veranstaltungsthema zu besuchen. Nach der Einführung durch Pfarrer Mag. Josef Mair gestaltete Prof. P. Georg **Fischer** SJ die Gottesdienste. Bereits die Lesung aus Jesaja appellierte, Waffen umzuschmieden, um sie als nützliche Werkzeuge verwenden zu können, die dem Menschen dienen sollen und nichts zerstören. Georg Fischer bezog sich in seiner Predigt auf das Tal Außervillgraten, dessen Urbarmachung mit Hilfe von Technik im 12./13. Jahrhundert gelang und von dem die Bevölkerung noch heute profitiert. Die Pioniere des Tals sind dem göttlichen Auftrag gefolgt und haben die Erde fruchtbar gemacht. Technik ist heute in allen Bereichen des Lebens zu finden, und es braucht mündige Menschen, um einen guten Einsatz technischer Mittel zu gewährleisten. Technik darf weder missbraucht werden noch dazu dienen, den Menschen zu versklaven. Jede Entwicklung und jeder Einsatz soll stets zum Wohle der Gemeinschaft sein.

(Die Grenzen von) **Technik und / oder Mensch** waren auch bei der abendlichen **Diskussion** das Hauptthema. VR Prof. Fügenschuh, der die gesamte Moderation der 16. Universität im Dorf übernommen hatte, führte durch die Abendveranstaltung. Er setzte sich mit den Anwesenden unter anderem mit den Fragen „Wo sind die Grenzen der Technik bzw. die Grenzen des Menschen? Wie weit darf Technik gehen? Rechtfertigt das Ziel alle Mittel? usw.“ auseinander. Unter seiner Leitung entstand eine angeregte Diskussion, wobei auch hier – wie schon bei der Vorabendmesse - der einhellige Tenor der Diskutanten Bonaros, Piater, Gerstmayr, Rauch sowie des Moderators Fügenschuh war, dass die Technik von Nutzen sein muss und nicht dem Menschen schaden darf bzw. schädlich verwendet werden soll.

Im Anschluss an die angeregte Diskussion, die viel Gehirnschmalz forderte, konnte man sich beim inzwischen schon traditionellen, prächtigen **bäuerlichen Buffet**, ausgerichtet von den Bäuerinnen des Ortes, stärken. Auch hier boten sich noch zahlreiche Gelegenheiten zum Austausch und Kennenlernen sowie Vertraut machen.

Am nächsten Morgen ging es gleich voll Elan mit dem Vortrag **Siedlungswasserwirtschaft: Grenzen der Technik – Grenzen der Menschen** weiter. Prof. Wolfgang **Rauch** von der Technischen Fakultät Innsbruck veranschaulichte künftige Herausforderungen zivilisierter Räume mit Trinkwasser zu versorgen sowie die Problematik der Entsorgung des Abwassers. Dabei wies er auf die vermehrt auftretenden äußeren Einflüsse hin wie bspw. Klimawandel, der sowohl Wasserknappheit als auch Überschwemmungsgefahr für diverse Gebiete mit sich bringt. Da Wasser eine sehr wertvolle Ressource ist, brachte er am Schluss seines Vortrags noch alternative Entwicklungen, die sich vor allem mit Recycling in diversen Formen beschäftigen. Bei diesem Punkt verwies er auf die derzeit technischen wie physikali-

schen Grenzen.

Prof. Johannes **Gerstmayr** von der Universität Innsbruck führte in das Thema **Mechatronik** ein, das angesichts des Bachelorstudiums Mechatronik am Standort Lienz vor allem für OsttirolerInnen und nicht zuletzt für AußervillgraterInnen interessant ist. Gerstmayr erklärte den Begriff Mechatronik, der sich aus den Fachgebieten Maschinenbau („Mecha“), Elektrotechnik („tron“) und Informatik („ik“) zusammensetzt. Die ersten Beispiele der Mechatronik-Entwicklung waren in den 90er Jahren der CD-Player und der Tintenstrahldrucker. Inzwischen hat sich das Anwendungsgebiet verbreitert. Mechatronik ist everywhere – sowohl im Mikrochip als auch im großen Bauwerk, was die Bedeutung dieser Fachrichtung zeigt.

Als letzten Programmpunkt präsentierte Dr. Fadi **Dohnal** von der Privatuniversität UMIT das im Herbst gestartete **Mechatronikstudium** am Standort **Lienz**. Das Studium wird in Kooperation zwischen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Privatuniversität UMIT angeboten. Im Zuge dessen wird es auch einen Neubau von Labor- und Lehrräumen am Campus Lienz geben, der die Kompetenzen der Schulen vor Ort und den universitären Teilen im Bereich Mechatronik miteinander vereinen wird. Sowohl Wirtschaft als auch Politik unterstützen diese Entwicklung und erhoffen sich für die Zukunft positive Impulse für die Region Osttirol.

Als zusätzliches Angebot konnten sich Interessierte zwei Tage lang bei Julia **Außersteiner** bei einem **Infopoint** im Haus Valgrata über dieses neu gestartete Bachelorstudium informieren.

Mit diesem Vortrag schloss die 16. Universität im Dorf erfolgreich auch die diesjährige Veranstaltung, die stets von 50 – 100 Personen besucht war.

Neben dem Angebot für Erwachsene fand auch heuer wieder zeitgleich die

Junge Universität im Dorf statt. Höchst erfreulich war die TeilnehmerInnenzahl von über 100 Kinder, die das große Interesse an der Veranstaltung sichtbar macht. Sowohl im Bereich Abwasser als auch im Bereich Bau eines hydraulischen Roboter Arms konnte die Jugend aktiv ihr Wissen gestalterisch erweitern.

Abschließend muss zum wiederholten Male betont werden, dass Universität im Dorf ein sehr gelungenes Beispiel für den gewünschten Wissensaustausch bzw. -transfer in die Region(en) ist. Gastfreundschaft und Enthusiasmus kennzeichnen stets die Begegnung zwischen der Bevölkerung und den „Uni-Menschen“.

VR Fügenschuh schloss die 16. Universität im Dorf mit einer Einladung an die Anwesenden, in nächster Zeit die Universität Innsbruck zu besuchen. Es wäre gut vorstellbar, dass eine der kommenden Veranstaltungen an der Universität Innsbruck stattfindet.

Mag. Daniela Genser
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Viermal Lanser Anton vlg. Auer Foto: privat